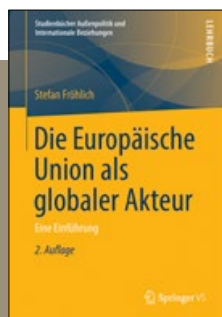


Fröhlich, Stefan: Die Europäische Union als globaler Akteur. Wiesbaden: Springer-Verlag, 2. Auflage, 2014, 366 Seiten, € 24,99.



Zwei aktuelle Konflikte werfen ein Schlaglicht auf die Außenpolitik der Europäischen Union (EU): Russlands Krieg in der Ukraine sowie die barbarische Aggression der Terrormiliz Islamischer Staat im Irak und in Syrien. Nach Ansicht zahlreicher Beobachter reagierte die EU auf diese beiden Konflikte zu zögerlich und wirkte bisweilen unentschlossen. Gewiss trifft dies zum Teil zu, doch welche Staatengemeinschaft von 28 Nationen würde ohne Diskussionsbedarf mit einer Stimme sprechen und eine gemeinsame Außenpolitik verfolgen? Ist die Vergangenheit ein Maßstab und bedenkt man die komplexen Strukturen der europäischen Außenpolitik, so rang sich die EU zumindest in der Frage der Sanktionen gegen Russland doch relativ zügig und kohärent zu einer gemeinsamen, mehrheitsfähigen Position durch. Wer sich für die Strukturen und Prozesse dieser und anderer Herausforderungen für die europäische Außenpolitik interessiert, findet in der zweiten Auflage von Stefan Fröhlichs Werk „Die Europäische Union als globaler Akteur“ ein umfassendes Lehrbuch. Die Monographie behandelt nicht nur die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) und Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspoli-

tik (GSVP), sondern analysiert auch die Außenpolitik der Union in seiner ganzen Breite.

So inkludiert die Neuauflage die Ergebnisse des Lissaboner Vertrages seit 2010 sowie aktuelle außenpolitische Herausforderungen wie diejenigen im Nahen und Mittleren Osten und die Eurokrise. Dem Charakter eines Lehrbuches entsprechend ist dies sinnvoll. Eine Reduzierung der Europäischen Union als globaler Akteur auf die Sicherheitspolitik vermeidet Fröhlich, Professor für Internationale Beziehungen an der Universität Erlangen-Nürnberg, bewusst. Zwar nimmt das GASP-Kapitel immerhin 100 der rund 370 Seiten des Buches in Anspruch, zwei weitere Kapitel über die „Außenpolitik in der Praxis“ und die „Nachbarschafts- und Regionalpolitik der Europäischen Union“ behandeln aber ausführlich und praxisnah die transatlantischen Beziehungen, die europäisch-russischen sowie europäisch-chinesischen Beziehungen und die Beziehungen der EU zu den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens. Im einleitenden Kapitel konstatiert Fröhlich, dass die auch mit dem Lissaboner Vertrag weiterhin bestehende erforderliche Einstimmigkeit bei der GASP / GSVP „weder angemessen noch [...] der zentralen Herausforderung der europäischen Integration [...] gerecht [wird]“ (S. 13). Fröhlich scheint dies konsterniert hinzunehmen, mahnt er doch, „im Falle der europäischen Außenpolitik auch nicht den Maßstab staatlichen Handelns anzulegen, sondern darunter vielmehr die Summe der Außenbeziehungen der EU [...] zu verstehen“ (S. 14). Insofern wirkt Fröhlich desillusioniert, da er doch weiß, dass die EU global nur relevant sein kann, wenn sie zumindest annähernd mit einer Stimme spricht. Dass

dies in absehbarer Zeit tatsächlich umfassend institutionalisiert geschehen werde, scheint er aber keineswegs zu glauben.

Drastisch wird der komplizierte Prozess einer kohärenten gemeinsamen Außenpolitik in der schwachen Position des Hohen Vertreters für die GASP (Catherine Ashton / Federica Mogherini), der einerseits dem Europäischen Rat verantwortlich zeichnet, andererseits als Vizepräsident der Kommission für die Kohärenz der europäischen Außenpolitik Sorge zu tragen hat. „Lieber Marionette als Schwergewicht“ titelte die Neue Zürcher Zeitung am 29. August 2014 und brachte damit Fröhlichs Meinung auf den Punkt. Will sagen: Außenpolitik bleibt wohl oder übel auch weiterhin eine nationale Domäne und wird EU-weit intergouvernemental koordiniert anstatt supranational organisiert. Mit dieser Auffassung trifft Fröhlich den Mainstream der politischen Analysten. Für ein Lehrbuch ist die Darstellung der Mehrheitsposition grundsätzlich positiv, wenn nicht gar Pflicht, provokante Minderheitsmeinungen haben dennoch eine Existenzberechtigung in Lehrbüchern – man denke dabei nur an die maßgeblichen US-amerikanischen, die gestalterisch ansprechend und didaktisch klug den Studierenden über das Gelernte hinaus aktiv zum selbstständigen Denken anregen, beispielsweise mit Hilfe von Aufgabenstellungen. Das fehlt Fröhlichs Werk, und wer die amerikanischen Textbooks kennt, empfindet dies wohl als Desiderat.

Die Darstellung der gesamten Breite der europäischen Außenpolitik lässt inhaltlichen Lücken keine Chance. Indes wirken manche Unterkapitel wie z. B. „3.1.1.1 Der Einmarsch im Irak – illegal oder politisch unklug?“ etwas einge-

pfercht in dem Bemühen, alles sagen zu wollen – ein analytisches Unterfangen, das auch in einem 366 Seiten umfassenden Studienbuch kaum gelingen kann.

Die fehlende orthographische Perfektion des für Studierende geschriebenen Buches stellt einen weiteren Wermutstropfen dar. Trotz allem: Die zweite Auflage des Lehrbuchs wird zu Recht seinen Platz in wissenschaftlichen Bibliotheken und Seminaren zur europäischen Außenpolitik finden und so an die erfolgreiche erste anknüpfen.

MANFRED GROB



Förster, Andreas (Hrsg.): **Geheimsache NSU. Zehn Morde, von Aufklärung keine Spur.** Tübingen: Verlag Klöpfer und Meyer 2014, 315 Seiten, € 22,00.

Zehn Experten beschäftigen sich in diesem Werk in 15 Beiträgen mit den Morden des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU) und deren lückenhafter Aufklärung. Dabei geben sie auch einen Überblick über die Ergebnisse der Untersuchungsausschüsse. Es wird herausgestellt, dass viele Fragen weiterhin nicht beantwortet werden können oder die Antworten von staatlichen Behörden, Geheimdiensten, Teilen der Politik und Medien verschwiegen werden.

Das Vorwort des Herausgebers und Journalisten, Andreas Förster, gibt erste